

# Streie Presse

Verkaufspreis: Die 16-seitige Sonntagsausgabe 20 Pf. — Ausland 25 Pf.  
Die 16-seitige Sonntagsausgabe 20 Pf. — Für die ausländischen Kunden  
zugeschlagenen 25 Pf. Zoll abzah.

Verkaufspreis: Die Zeitung erscheint täglich zweimal. Montag: 12.00. Die Zeitung  
in Lodz und Umgegend während 1 Werk 20 Minuten. Montag: 12.00. Die Zeitung  
bei Volksfesten 12.00. 1.20 begin. 12.00. 2.00

Nr. 140

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Politische und wirtschaftliche Folgen des Gewaltfriedens.

Die deutsche Aussöhnung.

Nauen, 1. Juni. (P. A. T. Funkspruch.)

Die deutsche Denkschrift betr. den Friedensvertrag in Fragen des Außenhandels und der Schifffahrt weist unter anderem darauf hin, daß die den Deutschen aufgezwungenen Bedingungen in diesen Fragen in hohem Maße die deutsche Zahlungsfähigkeit beeinflussen. Um allen Verpflichtungen nachzukommen, müssen die Deutschen volle Freiheit des Handels und der Schifffahrt haben, sowie über eine genügende Anzahl von Seefahrzeugen verfügen... (An dieser Stelle fehlt die Fortsetzung des Textes)... schließlich könnte man dies für Belgien und Nordfrankreich gelten lassen, jedoch eine Entschädigung für Italien, Montenegro, Serbien, Rumänien und Polen, welche Länder von den Deutschen nicht unmittelbar heimgesucht worden sind, muß abgelehnt werden.

Die Deutschen sind augenblicklich wehrlos, so daß eine Belebung deutschen Gebiets als Sicherheitsmaßnahme gegenüber den Deutschen überflüssig erscheint.

Die von den Deutschen zu zahlende Gesamtsumme muß von einer gemischten Kommission unter neutralem Vorsteh gesetzelt werden, welche letzterer auf die Bestimmung der Zahlungsfrist und des Zahlungsmodus obliegt. Die Zahlungen können erfolgen durch eine Erhöhung der seitens des Deutschen Reiches zu erhebenden Steuern, wobei eine übermäßige Hinauflösung der Steuern vermieden werden sollte. Dies alles wäre indes zu erzielen, sofern Deutschland nicht zerstört und seine Industrie nicht ruiniert wird, sowie ferner den Deutschen die Möglichkeit der Erhaltung des Überseeverkehrs und der Fortbesitz der Kolonien gewährt wird. Einen Teil der Kriegslasten müssen auch die von Deutschland abgerissenen Gebiete tragen. Die gemischte Kommission muß ferner die Jahreshöchstsummen festsetzen, die Deutschland zu zahlen hätte, jedoch in der Weise, daß dies nicht das deutsche soziale und wirtschaftliche Leben untergrabe. Des weiteren anerkennt die Denkschrift die Zahlung von 20 Milliarden in Gold am 1. Mai 1926 und fordert, daß die Gefangenenschädigungssumme 100 Milliarden in Gold nicht übersteigen. Vom Jahre 1926 ab können die Deutschen im Laufe der ersten 10 Jahre zu einer Milliarde in Gold zahlen. Nach Ablauf von 8 Jahren müßte die Höhe der weiteren Raten festgesetzt werden. Sofern die Deutschen ihre Zahlungen versäumen, können die Alliierten die Kontrolle über die zur Erfüllung der Verpflichtungen gegründeten Kassen führen.

Die Deutschen sind nicht in der Lage, die geforderte Anzahl von Seefahrzeugen angesichts des Fehlens jeglicher Transportsmöglichkeiten abzuliefern. In der Frage der Lieferung von Maschinen muß auf die deutsche industrielle Lage hingewiesen werden. Diese Angelegenheiten müssen gleichfalls von dem Schiedsgericht unter neutralem Vorsteh geschlichtet werden. Die deutsche Regierung kann sich nicht mit der Kontrolle ihrer Farben- und Chemikalienfabriken seitens der Entschädigungskommission einverstanden erklären.

Deutschland kann die Verpflichtung zur Herausgabe von Transportmitteln an Polen nicht anerkennt, auch fühlt es sich nicht dazu verpflichtet, Bahnbauten nach Vorrichten der Alliierten auszuführen, und kann es nicht zulassen, daß die Alliierten in Deutschland Eisenbahnen ohne das Einverständnis der deutschen Regierung bauen.

Die im Friedensvertrag vorgezeigten Schiffahrtsbedingungen widersprechen der Selbstständigkeit Deutschlands. Deutschland ist bereit, mit den Tschechen zu verhandeln in der Frage der Benutzung des Hamburger Hafens, auch mit jenen Ländern, die an der Bestellung von Seefahrzeugen interessiert sind. Die Überlassung des Kieler Kanals zu einer internationalen Kontrolle kann nur in dem Falle geduldet werden, wenn auch alle übrigen ähnlichen Wasserwege derselben Kontrolle unterworfen sein werden.

Weitere Gegenvorschläge

Deutschlands.

Paris, 1. Juni. (P. A. T.)

Die deutsche Delegation in Versailles hat dem Obersten Henrys weitere deutsche Gegenvorschläge überreicht, die unverzüglich nach dem Sekretariat

der Friedenskonferenz geschickt worden sind. Es sind dies annähernd 200 Seiten. Neben dem deutschen Text findet sich die englische und französische Übersetzung.

Wien, 1. Juni. (P. A. T.)

Aus Berlin wird gemeldet: Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus Paris, daß nach Berichten der französischen Zeitungen die Antwort der Verbündeten auf die deutschen Gegenvorschläge wahrscheinlich nächste Woche erfolgen wird. Die Deutschen werden gezwungen werden, in einer kurzen Frist zu antworten.

Paris, 1. Juni. (P. A. T.)

"Petit Parisien" meldet, daß man in politischen Kreisen annimmt, daß die Alliierten die Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge nach einer Woche geben werden. Graf Brodorff-Ramhau wird auf die Antwort in Versailles warten. "Petit Parisien" behauptet, daß die Bedingungen der Alliierten keine Aenderung erfahren werden.

Neue Noten werden nicht mehr angenommen.

Paris, 1. Juni. (P. A. T. Havaš.)

gestern besaß sich der Viererat mit den deutschen Gegenvorschlägen. Da der Endtermin am Donnerstag um 3 Uhr nachm. abgelaufen ist, teilten die Alliierten der deutschen Delegation mit, daß keine neue Note angenommen werden wird. Nachmittags wurde den Delegierten Polens, Jugoslawiens und Rumäniens die Territorialansprüche des Friedensvertrages mit Österreich mitgeteilt. Weder die Finanzfrage noch die Frage der Teilung der Finanzmasse Österreichs ist bisher endgültig gelöst worden.

Drohende Gefahren.

Paris, 1. Juni. (P. A. T. Havaš.)

Der "Tempo" bespricht die Absicht der Deutschen den Friedensvertrag nicht zu unterzeichnen und schreibt, daß den Alliierten keinerlei Gefahr hinsichtlich des Rechtes auf das Rheinland drohe, es drohe aber Gefahr in Oberschlesien, Galizien und Polen. Polen bedarf zweierlei: Militär und Kohle, denn es genügt, daß die preußischen Truppen 40 Kilometer weit vorrücken, um das Dombrowa-Kohlenbecken zu besetzen, welches Polen mit Kohle versorgt. Auf diese Weise werden die polnischen Bahnen und Fabriken zum Stillstand gezwungen sein.

Die Adriafrage.

Paris, 1. Juni. (P. A. T.)

London konferierte gestern mit den Delegierten Jugoslawiens in der Adriafrage gemäß dem von den Alliierten ausgearbeiteten Entwurf. Die italienischen Kreise betrachten diesen als unannehmbar und erklären, daß das Gericht von der Annahme desselben durch Orlando verfrüht sei. Es heißt jedoch, daß die Adriafrage bald gelöst sein wird.

Der Friedensentwurf für Österreich.

Noch sind die Friedensbedingungen der österreichischen Delegationen in Sankt Germain nicht überreicht worden, man zögert aus unbekannten Gründen immer noch damit, doch kann man aus Preßstimmen Schlüsse auf ihren Inhalt ziehen.

Sie werden allen jenen Optimisten, die sich eine schonende oder gar wohlwollende Behandlung des Überbleibss der einstigen Monarchie erhoffen, eine Enttäuschung bereiten.

Die Bestimmungen des Friedensvertrages für Deutschösterreich sind derart drückend, daß man sich fragen muß, ob die Machthaber in Paris etwa wirklich glauben, daß dieses arme, total entkräftigte und wirtschaftlich verblühte Land ihre Last wird tragen können. Das Diktat, das man den Wiener Delegierten vorlegen will, verlangt nichts Geringeres, als daß Deutschösterreich alle unter der Firma des alten Staates ausgelaufenen Kriegslasten allein tilge, daß dieses selbe Deutschösterreich auch allein die Kriegsentschädigungen zahle, daß es zur Wiedergutmachung herangezogen werde und daß es endlich, was freilich selbstverständlich klingt, bei den zerrütteten deutschösterreichischen Finanzen aber kaum glatt durchführbar ist, auch proportionell zur Tragung der Kriegsschulden herangezogen werde. Diese

## Vermögensanmeldung der Deutsch-Österreicher in Polen.

Alle Deutsch-Österreicher Staatsangehörigen, welche im Gebiete der Republik Polen ihren ständigen oder zeitweisen Wohnsitz haben, wollen sich zwecks obligatorischer Vermögensanmeldung in der Kanzlei der österreichisch-ungarischen Vertretung in Warschau, Jeruzolimkastr. 70, werktäglich zwischen 10 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags einfinden.

Bestimmungen allein reichen bereits aus, um daß Deutschen, ein zermürbtes Volk. Sie müssen sich abfinden mit dem Schicksal, das man ihnen zufügt und es bleibt ihnen nur ein Trost: Was da in Paris bezüglich der Kriegsschuldenbezahlung und der Wiedergutmachungsverpflichtung Punkt für Punkt zu Papier gebracht wird, ist und bleibt in der Praxis wohl doch undurchführbar. Man kann Deutschösterreich zu einem Bajalstaat machen, aber es wird nicht gelingen, von diesem Lande materielle Leistungen zu erzielen, die weit über seine Kräfte gehen.

## Zollunion unter Italiens Oberhoheit?

Der Wiener "Abend" meldet aus Paris: Die Italiener haben ihren Widerstand gegen die Vorschläge der Entente Staaten für den Friedensvertrag mit Deutschösterreich fallen gelassen. Die italienischen Unterhändler erklären dies damit, daß sie der neue von England ausgehende Plan befürden. Dieser Plan habe für den Verkehr zwischen Deutschösterreich, der Tschechoslowakei und Ungarn die Zölle fast gänzlich aufgehoben und vereinigt diese drei Staaten mit Rumänien und Serbien und Italien zu einem vorläufigen Interessenblock, über welchen Italien ausgedehnte Befugnisse wirtschaftlicher Natur erhält. Gleichzeitig erhält Italien von Seiten der Entente militärische Sicherungen gegen Deutschösterreich und Jugoslawien. Von der, den aus der früheren Monarchie hervorgegangenen Nationalstaaten aufzuerlegenden gemeinsamen Vergütung der Kriegsschäden an Italien seien die Tschechoslowaken und Jugoslawen nicht ausgerommen.

## Polen in den Friedensbedingungen.

Aus der jetzt im Wortlaut vorliegenden deutschen Übersetzung des Friedensvertragsentwurfs geben wir nachstehend den Polen betreffenden Abschnitt VIII wieder:

Artikel 87.

Das Deutsche Reich erkennt, wie es die alliierten und assoziierten Mächte bereits getan haben, die völlige Unabhängigkeit Polens an und verzichtet zugunsten Polens auf alle Rechte und Ansprüche auf das Gebiet, das begrenzt wird durch die Ostsee, die Ostgrenze Deutschlands, wie sie im Artikel 27 des II. Teiles (Grenzen Deutschlands) des gegenwärtigen Vertrages festgelegt ist, durch die Tschechoslowakai von einem Punkt 8 km östlich Neustadt bis zum Treffpunkt mit der alten Grenze zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, dann durch die österreichisch-ungarische Grenze bis zu dem Punkte, wo die alten Grenzen Deutschlands, Österreich-Ungarns und Russlands sich trafen, durch die alte Grenze zwischen Deutschland und Russland bis zu dem Punkte, wo sie den Flusslauf des Niemen überschreitet, dann durch die Nordgrenze von Ostpreußen, wo sie im Artikel 28 des vorhergehenden II. Teiles festgelegt ist.

Indessen beziehen sich die Festlegungen des vorliegenden Artikels nicht auf die Gebiete von Ostpreußen und der Freien Stadt Danzig, wie sie im Artikel 28 des II. Teiles (Grenzen Deutschlands) und im Artikel 100 des Abschnitts XI (Danzig) die gegenwärtigen Teile festgelegt sind.

Diejenigen Grenzen Polens, die der gegenwärtige Vertrag nicht beschrieben hat, werden den alliierten und assoziierten Mächten später festgelegt.

Artikel 88.

Eine Kommission aus sieben Mitgliedern, von denen die habsburgischen alliierten und assoziierten Mächte fünf, Deutschland und Polen je einen ernennen, tritt 14 Tage nach dem Inkrafttreten gegenwärtigen Vertrages zusammen, um an dieser Stelle die Grenze zwischen Polen n

und Deutschland festzulegen. Diese Kommission entscheidet mit Stimmenmehrheit. Ihre Entscheidungen sind für die Beteiligten bindend.

#### Artikel 89.

Polen verpflichtet sich, den Personen und Verhältnissen jeder Nation für die Hin- und Rückfahrt nach Ostpreußen dieselben Durchfahrechte durch die zwischen Ostpreußen und Deutschland gelegenen polnischen Gebiete zu erteilen wie seinen eigenen Staatsangehörigen.

#### Artikel 90.

Die deutschen Reichsangehörigen, die ihren Wohnsitz in als zu Polen gehörig anerkannten Gebieten haben, erhalten ohne weiteres die polnische Nationalität unter Verlust der deutschen.

Indessen können deutsche Reichsangehörige und ihre Nachkommen, die nach dem 1. Januar 1908 ihren Wohnsitz in jenen Gebieten genommen haben, die polnische Nationalität nur mit besonderer Erlaubnis des polnischen Staates erwerben.

#### Artikel 91.

Innerhalb zweier Jahre vom Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages an können die deutschen Reichsangehörigen, welche mehr als 18 Jahre alt sind und ihren Wohnsitz in einem der als polnisch anerkannten Gebiete haben, für Deutschland optieren. Die Polen, die deutsche Reichsangehörige sind und in Deutschland wohnen, können ebenso für Polen optieren. Die Option des Chemnitz hat die der Frau, die Option der Eltern die der Kinder unter 18 Jahren zu Folge.

Alle Personen, die hiernach ihr Optionsrecht ausübt haben, können in den nächsten 12 Monaten ihren Wohnsitz in den Staat verlegen, für den sie optiert haben. Sie können den Grundbesitz behalten, den sie im Gebiet des Staates besitzen, in dem sie vor ihrer Option wohnten. Sie können allen beweglichen Besitz zollfrei in das Land mitnehmen, für das sie optiert haben haben und werden für ihn von allen etwa bestehenden Ausfuhrzöllen oder -gebühren befreit.

Innerhalb derselben Frist haben alle Polen, die deutsche Reichsangehörige sind und sich in einem fremden Lande befinden, falls dem nicht die Gesetze dieses Landes entgegenstehen und sie nicht die fremde Nationalität erworben haben, das Recht, die polnische Nationalität unter Verlust der deutschen zu erwerben. Hierbei haben sie sich nach den Bestimmungen zu richten, die der polnische Staat treffen wird.

#### Artikel 92.

Welche deutschen und preußischen Schulden Polen zu übernehmen und in welchem Verhältnis das zu geschehen hat, wird nach Artikel 254 des IX. Teiles (finanzielle Bestimmungen) des gegenwärtigen Vertrages festgesetzt.

Derjenige Teil der Schulden, der nach dem Urteil der im genannten Artikel erwähnten Wiedergutmachungskommission auf die Maßnahmen der deutschen und preußischen Regierung für eine deutsche Ansiedlung in Polen trifft, wird bei der Verleistung nicht zu Lasten Polens angerechnet.

Bei der gemäß Artikel 256 des VIII. Teils (Wiedergutmachung) des gegenwärtigen Vertrages von der Wiedergutmachungskommission vorzunehmenden Abhängung der Besitzungen und des Eigentums des Reiches und der deutschen Staaten, die gleichzeitig mit den abzutretenden Gebieten zu Polen kommen, muss jene Kommission alle Gebäude, Wälder und andere Besitztümer des Staates ausnehmen, die dem alten Königreich Polen gehörten. Diese erwirbt Polen kostenlos und frei von allen Lasten.

#### Artikel 93.

Polen gibt sein Einverständnis, dass die hauptsächlichen alliierten und assoziierten Mächte

in einem Vertrag den sie mit ihm schließen, diejenigen Bestimmungen aufnehmen, die sie zum Schutz der nationalen, sprachlichen und religiösen Minderheiten für notwendig halten.

Polen gibt gleichfalls sein Einverständnis, dass die hauptsächlichen alliierten und assoziierten Mächte in einem Vertrag mit ihm die Bestimmungen aufnehmen, die sie für die Sicherung der freien Durchfahrt und gerechter Regelung für den Handel der anderen Nationen für notwendig halten.

#### Die Teschener Frage.

Über den Inhalt der Verhandlungen zwischen dem polnischen und dem tschechischen Botschafter, der kürzlich Prag verließ und sich nach Paris begab, mit Masaryk kann mitgeteilt werden, dass der ganze Kreis der strittigen Fragen durchberaten wurde. Als nächstes politisches Ergebnis der Beratungen ist anzusehen, dass eine polnische und tschechische Kommission zusammenentreten wird, um über die Teschener Frage in ihrem ganzen Umfang zu diskutieren. Von jeder Partei werden durch die Regierungen je 9 Mitglieder gewählt. In den Kommissionen werden Fachleute und Politiker sitzen und es werden in ihnen auch Regierungsoberleiter sein. Zum Ort der ersten Zusammenkunft wurde Krakau gewählt.

„Polski Journal“ meldet, dass die Frage Teschens zu einer verständlichen Lösung, und zwar infolge der Intervention Frankreichs führen wird. Das Blatt fügt hinzu, dass auf jeden Fall die Frage Teschens und die Tiumes außerhalb der Fragen, die in den Verhandlungen mit Deutschland geführt werden, bleiben und äußert den Wunsch, dass der Streit unter den befreundeten Nationen sowie im Interesse Frankreichs rasch zu einer Lösung führen soll.

#### Bewaffnete Zusammenstöße zwischen Tschechen und Ungarn.

Wien, 1. Juni. (P. A. T.)

Aus Budapest wird gemeldet: Die gesamten tschechisch-slowakischen Truppen von der Donau bis Hradec Kralové wurden von den unirigen geschlagen. An der ganzen Front wird der Feind verfolgt. Unsere Truppen haben den Fluss Lysel in breiter Linie überschritten. Wir haben zahlreiche Gefangene gemacht, viele Geschüze und Gewehre, große Munitionen und Kriegsvorräte erbeutet.

Wien, 1. Juni. (P. A. T.)

Aus Preßburg wird gemeldet, dass dort der französische General Mitterhausen mit seinem Stab eingetroffen ist und den Oberbefehl über die tschechisch-slowakischen Truppen in der Slowakei übernommen hat.

#### Wie es in Oberschlesien aussieht.

Der Berichterstatter der „Daily Mail“, einer jener englischen Journalisten, die von der deutschen Regierung zum Besuch Preußisch-Schlesiens eingeladen wurden, schreibt seinem Blatte: Oberschlesien befindet sich in kürzester Zeit im Kriegszustand. 130 000 Oberschlesiener stehen unter den Waffen, 160 000 preußische Soldaten, wohl ausgeteilt, sind in Oberschlesien konzentriert. Gestern besuchte ich die Stadt Myslowitz. Das Passieren der Brücke über das kleine Grenzflüsschen ist Polen und Deutschen bei schwerer Strafe verboten. Ich fuhr im Kraftwagen nach Kattowitz, wo eine Truppenschau stattfinden sollte. Schon während der Fahrt sah ich auf der Straße lange Reihen Infanterie, Artillerie- und Maschinengewehrkadetten, die sich auf die Nebenstraßen begaben. An der Stadt angelommen, versuchte ich vom Balkon meines Hotels in der Nähe des Bahnhofes, diese bewaffneten Scharen zu zählen. Ich zählte einige Tausende, aber dann musste ich innehalten. Es war ein ununter-

brochener, ermüdender Vorbeimarsch von Soldaten in Sturmhelmen, gemischt mit Artillerie- und Maschinengewehrkadetten. Männer ritten vorbei mit flatternden Fahnen, Männerwerferabteilungen folgten. Wer würde es für möglich halten, dass das dieselben Soldaten sind, die noch vor ganz kurzer Zeit ihren Offizieren den Gehorsam verweigerten, rote Kardänen an ihren Mützen trugen, rote Fahnen schwangen und mit einer Armee nur den Namen gemeinsam hatten. Das sind Soldaten oberösterreichischer Regimenter, bereit fürs Vaterland die Waffen zu ergreifen, fürs Vaterland zu sterben. An ihrer Spitze ritt, die Brust bedeckt mit Orden, General Hoefer, der den ersten Angriff auf Cambrai befehligte —

#### Um Polens Grenzen.

##### Generalstabsbericht vom 1. Juni.

**Galizisch-wolhynische Front:** In Ostgalizien ist die Lage unverändert. In Wolhynien kamen unsere Truppen in einen Kampf mit starken bolschewistischen Abteilungen, die in der Nähe von Rowno und Dubno aufgetaucht sind. Die Kinder waren aber, wie schon mitgeteilt, am Sonnabend früh nach Warschau abgereist. Die Kinder werden ihre Anwesenheit in der Landeshauptstadt dazu benutzen, die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

**Podlatische Front:** Bei Waliżeczany und Sennin vergebliche feindliche Angriffe bei Jasiedle und am Ogniskanale. Im übrigen ohne Veränderung.

**Bielsko-wießrussische Front:** Nordöstlich von Bogdanow wurden feindliche Angriffe auf unsere Stellungen abgewehrt. Bei einem Gegenangriff machten wir 125 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

In Vertretung des Generalstabschefs  
Haller, Oberst.

**Richtigstellung:** Im Generalstabsbericht vom 31. Mai ist die Zahl der in Radziwilow erbeuteten Waggons irrtümlich statt mit 200 mit 2000 angegeben.

#### Erfolge unserer Truppen.

Lemberg, 1. Juni. (P. A. T.)

Die „Gazeta Lwowska“ erfährt aus glaubwürdiger Quelle, dass unsere tapferen Truppen Brzezany besetzt haben. Der polnische Soldat hat in allen besetzten Ortschaften Ordnung und Ruhe eingeführt. Die Bevölkerung, sowohl die polnische wie ruthenische, begrüßt ihn überall mit Begeisterung.

Lemberg, 1. Juni. (P. A. T.)

Es bestätigt sich, dass die Kriegsbeute in Stanislawow eine ungeheure ist. In unsere Hände fielen Lebensmittelvorräte und viele Geschütze. Die Dienstlebrücke in Miznow ist verbrannt. Die Brücken bei Halic und Jezupol sind beschädigt. Die Brüge verkehren nur bis Halic.

#### Lofales.

Lodz, den 2. Juni.

**Von der Industrie.** Der Loder Großindustrielle Max Kernbaum begab sich mit seinem Sohn Mieczyslaw nach England, um Wollmäuse zu machen. Aus Kopenhagen ist Polen und Deutschen bei schwerer Strafe verboten. Ich fuhr im Kraftwagen nach Kattowitz, wo eine Truppenschau stattfinden sollte. Schon während der Fahrt sah ich auf der Straße lange Reihen Infanterie, Artillerie- und Maschinengewehrkadetten, die sich auf die Nebenstraßen begaben. An der Stadt angelommen, versuchte ich vom Balkon meines Hotels in der Nähe des Bahnhofes, diese bewaffneten Scharen zu zählen. Ich zählte einige Tausende, aber dann musste ich innehalten. Es war ein ununter-

fühlig auf den schmalen zwischen den Häusern eingezwängten Baumplatz und können es nicht erwarten, dass die spigen Lanzen der Knospen aus den Zweigen brechen und den Winter vertrieben. Und wenn dann über Nacht der Garten sich verwandelt hat, die seine Silhouette der Zweige blau schmärt ist, dann weiß mein von Sehnsucht nach Sonnenglanz, Blumenduft und Vogelstimmen erfasstes Herz: nun ist es wieder Frühling. Tag um Tag, ja Stunde um Stunde vollbringen um immer neue Wunder in meinem Garten. Die jungen glänzenden Knospen rollen sich auf und seidenweiche Blätter recken und strecken sich im warmen Sonnenschein. Noch ein bissel Geduld und sie bewegen sich rhythmisch im losenden Frühlingswind und scheinen den Vögeln den Talk anzugeben, die mit einemmale da sind und aus voller Kehle singen und jubilieren. Über Nacht hat ein nekischer Kobold sein Füllhorn über dem Garten ausgeschüttet und die Zweige der Obstbäume mit weißen und rosa Blüten bedeckt.

Und dann wird aus dem jungen übermütigen Blättchen-Baby ein verständiges Blatt, dem die Tanzlust nur noch selten in die Glieder fährt, das sich behaglich in der Sonne wärmt und nur manchmal im Blatt sich leise etwas vorraunt aus heiteren Jugendtagen. Nur wenn der junge Sturmwind durch den Garten braust und zwängt um all die Bäume wirkt, dann jagt unserem Blatte die Lebenslust wild durch die Adern. Es wirkt sich dem liebeshabenden starken Jungen Wind an die Brust und lässt sich vor ihm lieblosen, dass ihm vor Wollust die Sinne vergehen.

Die Sonnenstrahlen lingen nicht mehr. Sie streicheln nur noch wie die Hand einer guten blonden Frau die Bäume im Garten, die nun

Die Fabrik von John in der Betrikauer Straße nimmt ihren Betrieb teilweise wieder auf.

**Naturwissenschaftlich-mathematische Mittelschule.** Die Kommission der Schuldeputation zur Ausarbeitung eines Entwurfs für die Umwandlung der polnischen 4-klassigen städtischen Schule in eine Mittelschule hat ihre Aufgabe bereits erfüllt. Sie beantragt die Schaffung einer naturwissenschaftlich-mathematischen Mittelschule.

**Schul-Hygienikerinnen.** Heute beginnen 10 Hygienikerinnen ihre Tätigkeit in der städtischen Volksschulen; sie werden den in diesen Schulen wirkenden Ärzte-Hygienikern behilflich sein. Außerdem werden sie sich in den Sommer-Halbcolonien nützlich machen.

**Unterbrochene Schwedensfahrt.** Am Sonnabend abend erhielt der Magistrat die telegraphische Nachricht, dass die zur Unterbringung in Schweden bestimmten Kinder zurückzuhalten sind, da Verkehrsschwierigkeit eingetreten seien. Die Kinder waren aber, wie schon mitgeteilt, am Sonnabend früh nach Warschau abgereist. Die Kinder werden ihre Anwesenheit in der Landeshauptstadt dazu benutzen, die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

**Stipendium für eine Gärtner- Schule.** Dem Gärtnerverband in Lodz wurden 500 Mk. zur Verfügung gestellt, die als Stipendium für einen fähigen Schüler der zu gründenden Gärtner-Fachschule in Ruda-Pabianica verwendet werden sollen. Dieser Schüler soll später als Aufseher über die Obstbäume angestellt werden, die an den Landstraßen des Loder Kreises gepflanzt werden sollen.

**Neue Hundertmarkscheine.** Die ersten von der Polnischen Landes-Darlehns-Kasse herausgegebenen Hundertmarkscheine sind im Verkehr erschienen. Auf der einen Seite befindet sich das Bildnis Kosciuszko und die Zahl 100; diese Zahl befindet sich auch in jeder Ecke des Scheines. Auf der andern Seite befindet sich der Reichsadler und zu beiden Seiten die Zahl 100. Die Scheine sind von Karpinski und Chmiec unterzeichnet.

**Fränkische Lokomotiven für Polen.** Die Warschauer Bahndirektion schlägt in diesen Tagen 50 Lokomotivbrigaden in zwei Abteilungen nach Paris, die die dort angelauften Lokomotiven in Empfang nehmen sollen. Aus Lodz sollen neun Lokomotivbrigaden abgehen.

**Vorschüsse für ehemalige Arbeiter in Deutschland.** In der ersten Hälfte des Mai wurde dem Arbeitsministerium ein Kredit von 500 000 Mk. bewilligt, damit es die Auszahlung von Vorschüssen auf Invalidenrenten der Arbeiter, die aus Deutschland zurückgekehrt sind und wegen der Verkehrsunterbrechung von den deutschen Versicherungsgesellschaften keine Vorschüsse erhalten können, vornehmen zu können. Zu diesem Zweck wird das Arbeitsministerium gemeinsam mit dem Ministerium für öffentliche Gesundheit eine besondere Kommission gründen, die zur Aufgabe haben wird, die Arbeitsfähigkeit der die Vorschüsse beanspruchenden Arbeiter festzustellen.

**Kartoffelsglinge.** Im Falle des Mangels an Kartoffeln können, wie in der gestrigen Sitzung der Mitglieder des Gärtnerverbandes erklärt wurde, Schöblinge der Kartoffeln in Gartenerde gepflanzt werden, die gleichfalls Frucht tragen werden.

**Biß.** Am Dienstag, den 27. Mai, hörte der Polizist Stanislaw Bednarek, als er am jüdischen Friedhof vorüberging, Schreie. Als er näher kam, stellte er fest, dass fünf Menschen die 18jährige Stanisława B. vergewaltigt hatten. Mit Hilfe einiger Kollegen gelang es dem Polizisten, die sich entfernenden entarteten Männer

sind den Geheimnis gleicht. Er lockt mich mit unwiderstehlicher Gewalt zu sich, dass ich über den hohen Eunuchengau hinweg zu ihm eilen möchte. Lockend ruft mich noch die Nachtigall, dass mein Herz erbebt über so viel Schönheit und heiser Schmerz, der in gleichem Maße höchste Lust und tiefstes Leid bedeutet, es zerwöhlt.

Mir müsste nun der Garten wirklich gehören und mir das Mädel, das ich weiß, um in dieser paradiesischen Nacht, die dem Glücklichen nur einmal geschenkt wird, in meinem Garten den Becher der Freude bis auf den Grund zu leeren.

In meinem Garten!... Aber er ist ja nicht mein, so wie das Mädel einem andern gehört, nach dem mein Herz schreit.

A. Kargel.

#### Schwermit.

Von Ernst Stemann.

Das ist die Angst: wenn ich das eine werde. Das dieser Welt mein Wesen nicht gehört; Ich bin auf einer fremden, fremden Erde, Mein Herz ist heimatlos — und bang verstört.

All meine Schritte sind ein irres Wanken — Ich stöhne auf, und kann mich nicht bestimmen — Wo kam ich her? Was wollt ich hier beginnen? Und hilflos lasten meine Traumgedanken —

Zuvor nur, wenn schwarz die Winde wehen Und schauernd in den wilden Bischen wühlen — Dann rauscht's in mir wie ein verwandtes Fühlen. Wie einer fern, fern Welt Verstehen.

zu verhören. Es sind dies: Izek Braun, Berek und Moschele Brodaty, Abram Abramowicz und Hersch Wettmann.

**Am Silberkranze.** Heute begeht Herr Louis Seeliger mit seiner Gattin, Pauline, geb. Böhm, das Fest der Silberhochzeit. Auch wir wünschen Glück!

**Das jüdische Komitee für Verteilung der amerikanischen Lebensmittelpakete** unter der armen jüdischen Bevölkerung wird am Sonntag mit der Verteilung beginnen. Im ganzen sind bis 10tausend Familien registriert worden.

In dieser Woche findet eine Sitzung des Lodzer jüdisch-amerikanischen Hilfskomitees zur Verteilung von weiteren 85,000 M. unter den verschiedenen Hilfseinrichtungen.

**Kleine Nachrichten.** Während einer Revision wurde in der Wohnung des Union Komarczyk in der Langenstraße 26 ein deutsches Gewehr, 2 Bajonetten, 2 Gewehrkronen, ein Soldatenanzug und Stahlkraut gefunden. Komarczyk wurde verhaftet. — In einer Gastwirtschaft in der Aleksandrowska-Straße zeigte der 25jährige T. Laskowski mit seinen Gefährten. Beim Verlassen des Lokals gerieten sie in Streit der bald in eine Schlägerei ausartete. Zu Tand derselben wurde Laskowski mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf verletzt. Dem Verletzten wurde im 5. Polizeikommissariat vom Arzt der Unfallrettungsbereitschaft die erste Hilfe erteilt. — In der Zgierskastraße 170 wurde die 13jährige Esther Goldberg der Elektrizität angefahren und erlitt verschiedene Verletzungen. Sie wurde im Klinikum in der Drenoworlastraße untergebracht. — Der achtjährige Sohn eines Bahnwärters, Henryk Maciejewicz, fiel auf der Fabianicer Chaussee vor der Züglerbahn und erlitt eine Gehirnerschütterung. — In der Wodzislawka-Straße 26 wurde unter der Treppe ein zwei Wochen alter Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Die Babenmutter wird von der Polizei gesucht. — In der Dlugi-Straße 23 vergiftete das 19jährige Dienstmädchen Pola Witz sich durch Unvorsicht mit Gas. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte ihr die erste Hilfe. — In der Konstantynow-Straße 95 wurde gestern von der Züglerbahn ein sechsjähriges Mädchen überfahren. Sie war auf der Stelle tot. — Während der Schießerei bei dem Bandenüberfall auf die Wohnung des Julius Miller in der Przegondalmiana-Straße 10, von dem wir in der letzten Nummer berichteten, wurde der 12jährige Krawiec am Kopf leicht verletzt.

## Bvereine und Versammlungen.

**Gärtnerverband.** Am gestrigen Tage fand die Monatsversammlung des Gärtnerverbandes statt. Die Leitung hatte der Vorsitzende Giszkiewicz. Es wurde beschlossen, einen Fortbildungskursus für Gärtnerpraktizanten zu eröffnen, der ein Jahr dauern wird. Zu Delegierten aus der Gärtnerzusammenkunft wurde die Herren Giszkiewicz und Kaczykowski gewählt. Die nächste Sitzung wird im September stattfinden.

**Verein christlicher Arbeiter.** Gestern fand die Jahreshauptversammlung der Mitglieder des Vereins christlicher Arbeiter statt. Die Versammlung leitete der Vorsitzende Frankowicz. Der Vorsitzende Sekretär, Stadtverordneter Adamowicz, machte die Versammelten mit dem Inhalt der Protokolle und den Bilanzen und Kassenberichten vertraut. Der Verein zählt 1050 Mitglieder, darunter 250 Frauen. Vom Verein wurden 10 Berufssverbände gegründet. Am Schluss der Versammlung wurde der Vorsitzende beauftragt, eine Zweigstelle zu gründen und den Angestellten der beim Verein beschäftigten Einrichtungen das Gehalt zu erhöhen. Darauf führte man zur Wahl eines neuen Vorsitzenden.

## Aus der Umgegend.

**Zgierz.** Bandenüberfall in der Umgegend. Am 27. d. Mts. um 10 Uhr abends ist in Michalow, Gemeinde Biala, der Landwirt Michael Keil von 10 mit Revolvern und Messern bewaffneten Banditen überfallen worden. Sie betrat die Wohnung, während 4 im Hause Wache hielten. Im Hause wohnten noch zwei andere Familien, und zwar der Kusin des Überfallenen und ein jüdischer Milchhändler. Die Banditen sperrten alle 3 Familien, zusammen 17 Personen, in einen Keller und durchsuchten die Wohnung nach Geld. Da Keil vor einigen Tagen eine Kuh und ein Pferd verkauft hatte, glaubten

die Banditen wohl eine größere Summe Geld zu finden. Keil hatte das Geld jedoch nicht mehr im Hause, sondern an einem anderen Landwirt verborgt. Deshalb fanden die Banditen nur 200 M. Damit nicht zufrieden, zerrten sie Keil aus dem Keller heraus, misshandelten ihn in unbeschreiblicher Weise und verlangten die Herausgabe des Geldes. Keil versicherte, daß er nicht mehr Geld im Hause habe und den Erlös für die Kuh und das Pferd schon verborgt habe. Die Banditen schenkten diesen Ausführungen jedoch keinen Glauben, marterten Keil in furchtbbarer Weise und drohten ihn niederzuwerfen, wenn er das Geld nicht herausgeben werde. Da Keil nicht mehr Geld geben konnte, gaben die Banditen auf ihn mehrere Schüsse ab, er wurde von 4 Kugeln getroffen. Da Keil noch nicht tot war, versetzten sie ihm noch viele Messerstiche, bis er seinen Geist aufgab. Der ganze Körper des ermordeten ist furchtbar zerstochen. Auf die Frau des Milchhändlers, die zu schreien begann, wurden mehrere Revolverschüsse abgegeben; sie wurde schwer verwundet und in sehr bedenklichem Zustand nach einem Lodzer Krankenhaus gebracht. Die Banditen raubten nun noch sämtliche Wäsche und Kleidungen, (sie zogen sogar Bettwäsche ab), nahmen alles, was für sie irgend einen Wert hatte, an sich und flüchteten.

**Streik der Angestellten und Arbeiter des Elektrizitätswerkes.** Die Angestellten und Arbeiter des Elektrizitätswerkes forderten eine einmalige Kriegszulage von 600 M. für jeden Angestellten und Arbeiter. Da diese Forderung nicht bewilligt wurde, traten sie in den Ausstand. Zgierz ist Finsternis gehüllt.

**Konstantynow.** Bis in die Nachrichten aus der evangelischen Gemeinde. Zur Monat Mai wurden getauft: 3 Kinder und zwar 2 Knaben und 1 Mädchen; aufgeboten wurde: Ernst Wilhelm Kahl mit Frieda Otilie Kahl, Robert Bronislaw Salomon mit Hedwig Alexandra Kunz, Robert Nentwich mit Pauline Bich, Theodor Kier mit Hedwig Schulz, Karl Stark mit Regina Stark geb. Schröder, Roman Bahl mit Marie Müller; getraut wurden 3 folgende Paare: Alfonz Seifert mit Alexandra Leopold Schulz, Leopold Schulz mit Olga Fricker und Robert Nentwich mit Pauline Bich; beerdigt wurden nachstehende 10 Personen: Gottfried Slowinski, 70 Jahre, Ferdinand Kien, 67 Jahre, Christine Lemke geb. Pintowka, 63 Jahre, Stefan Karl Schmidt, 1 Jahr 4 Monate, Charlotte Kiehl, 7 Monate, Julianne Böhl geb. Reinhart, 60 Jahre, Anna Eva Altmann, 10 Mon., Anna Fröhnel geb. Schöler, 37 Jahre, Ferdinand Wilhelm Dym, 62 Jahre und ein ungetauft geflohenes Mädchen, 3 Wochen alt; bestimmt wurden 38 Knaben und 33 Mädchen und zwar: Knaben: Becker Oskar, Bernhard Robert, Bernhard Erwin, Bernhard Hugo, Beller Bertold, Karl, Bremmer Julius, Brodehl Hellmuth, Füge Erwin Paul, Hanelt Wilhelm, Heth Otto, Janke Julius, Jede Oskar, Kaleda Albert, Klett Arius, Willy, Kratz August, Krüger Alexius, Kujmer Diengott, Kujmer Reinhold, Kujmer Paul, Lindner Wilhelm Hellmuth, Mager Julius Wilhelm, Mauß Alfred, Mauber Otto, Nade Otto, Schmiede Johann, Schmid Hugo, Schneider Edmund, Schulz Oswald, Schulz Theodor, Semler Alfred, Trelenberg Sigismund, Voigt Alfonz, Voigt Theophil, Walther Karl, Weßner Reinhold, Wilhelm Arthur, Will Bertold, Wittmann Erwin, Mädchen: Becker Olga, Belfstein Else, Büch Pauline, Faude Clara, Fimmel Else, Gundrum Melida, Heck Berta, Kluge Martha, Klenz Natalie, Koll Gertrud Clara, Kreichel Olga, Kujmer Else, Kube Alma, Kujmer Olga, Müller Wilhelmine, Pintowka Anna, Pintowka Clara, Rösche Linda, Rieger Natalie, Rohrbach Clara, Berta, Rosin Else, Schade Amalie, Schicklitz Olga, Schöler Frieda Hedwig, Schmiede Emma, Schmiede Pauline, Schwalmi Frieda, Seifert Lydia, Stume Olga, Trelenberg Martha, Waldeck Alma, Wendland Eviadria, Wenzel Frieda Amalie.

**Brzeziny.** Die Geschichte von der Frau mit zwei Männern ist, wie uns von interessierter Seite mitgeteilt wird, glatt erfunden worden. Sie fand den Weg in die Zeitung, da sie in Abetracht aller möglichen Kriegsergebnisse durchaus der Wahrheit entsprechen könnte. Selbstverständlich gehört auch die Mitteilung über den Brief, den Frau Kiebel von ihrem ersten Manne erhalten haben sollte, ins Reich der Fabel.

## Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(36. Fortsetzung.)

War es möglich? Er hatte eine Niederlage erlitten? Einen Esel hatte sie ihn genannt!?

Es war freilich nicht das erste Mal, daß diese Bezeichnung an sein Ohr drang, aber aus so schönem Munde hatte er sie noch nie vernommen.

Noch stand Ferdinand, unsäglich, daß ihm Widersahre völlig zu begreifen, in tiefer Verzunkenheit da, als sich ganz in seiner Nähe ein lautes, höhnisches Gelächter erhob.

Gleichzeitig räschelte es in dem Gebüsch und eine schmatzende, zerlumpte Gestalt hinkte auf den Weg. —

Es war der Stelzen-Martin.

„Hallo! Was steht Ihr da und starrt wie'n Kalb, dem die Kuh danongelaufen ist!“ lachte der Krüppel. „Donnerwetter, die hat's Euch aber gut gesagt!“

Man hätte diese Steigerung nicht für möglich halten sollen, aber das Gesicht Ferdinand's wurde wirklich noch dämmlicher, als es bis jetzt gewesen war. —

„Wie?! — Du hast's gehört?“

Martin nickte grinsend.

„Na, natürlich! Es war ein feiner Spaß! Ich dachte mir gleich, daß es so kommen würde, als mich Eure Stimme aus dem Nachmittagschlächtern weckte, zu dem ich mich an dem Grabenrand in das Gras geworfen hatte. Da bin ich dann auf der anderen Seite der Hecke, ohne daß Ihr es merktet, neben Euch eingehüstelt. Donnerwetter, Ihr seid aber stramm vorgegangen!“

„Es wirklich 'ne Sünde und 'ne Schande, daß Euch die Frau Rohde nicht gleich an den Hals geslogen ist! Hahahahaha!“

Er wollte sich wieder ausschütten vor Lachen.

Ferdinand wurde wütend.

„Läßt Dein dummes Lachen! Du bist ein alter Schleicher und Spion!“

„Na, na,“ beglückte Martin, „nur nicht gleich so aufgebracht, Herr Kammerdiener! Eigentlich ist es ja noch recht glimpflich für Euch abgelaufen, denn wenn die Frau Rohde die Sache nicht so sparsam ausgefaßt hätte und der Schulze dahinter käme, meiner See!, Ihr könnetet ihrerweegen die Jacke voller Brügel mit nach Hause nehmen!“

„Hm, mich will bedenken,“ versetzte Ferdinand giftig, „daß Du sie ihretwegen bereits erhalten hast! Oder willst Du etwa leugnen, daß Du die roten Striemen in Deinem geschwollenen Gesicht nicht auch diesem Grasaffen zu danken hast? War gestern auch ein netter Spaß, das auf dem Hofe!“

Ferdinand war nicht nur dumm, sondern auch rachsüchtig; da war ihm denn eine grandiose Idee gekommen.

„Donnerwetter!“ knurrte Martin. „Das finde ich nun gerade nicht. Aber Ihr habt eine feine Nase. So ganz unrecht habt Ihr nicht.“

„Hm,“ meinte der Kammerdiener, „so ganz dumm ist man ja nicht. Ich habe da einiges munkeln hören, aber mir fehlt noch der eigentliche Zusammenhang. Wenn Du mir den nun erzählen wolltest — — ? Ich versichere Dir, es würde mir einen großen Spaß bereiten. Es ist da wohl 'mal so 'was zwischen meinem gnädigen Herrn Grafen und der Frau Rohde vorgekommen? He?“

— Von der Stadtverordnetenversammlung. Seit einer Woche finden in den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlungen Budgetberatungen statt. Unter anderem wurde beschlossen, das städtische Elektrizitätswerk in Konzession zu vergeben. Zurzeit werden Unterhandlungen mit dem Unternehmer Ceplowksi aus Strykow geführt. In Abetracht der Teuerung der Artikel des ersten Bedarfs wurden die Gehälter der städtischen Angestellten bis um 33 Pkt. erhöht. Aus demselben Grunde wurden die Unterhaltungskosten der Kranken in den städtischen Hospitälern von 4 M. auf 6 M. erhöht. In der Sitzung am 29. Mai wurden Beschwerden des Schöffen A. Schaffman und des Stadtverordneten A. Buki gegen das ungeübliche Betragen der Brzeziner Polizei verlesen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig gegen das Verhalten der niederen Chargen der Polizei beim Kommisar der Regierung in Brzeziny zu protestieren.

— Konzert. Der musikalisch-dramatische Verein veranstaltete am Donnerstag, den 29. Mai, dem kunstliebenden Publikum einen seltenen Genuss: die Lodzer Künstler Alfonz Brandt (Violine), Ernst Delhey (Violoncello) und Alois Lunak (Klavier) trugen Meisterwerke von Wieniawski, Schumann, Mendelssohn u. a. in fünfzehn Minuten vor und ernteten stürmischen Beifall, so daß sie sich zu einigen Zugaben verstehen mußten.

Verlangt überall die

## Lodzer Freie Presse!

### Aus dem Reiche.

**Kalisch.** Festnahme eines Banditenführers. Der berüchtigte Banditenführer Franz Drobniawski, der seit langer Zeit die Einwohner der Kreise Słupca, Kalisch, Konin und Turek in Angst und Schrecken versetzte und über 50 Raubüberfälle sowie etliche Mordtaten auf dem Gewissen hat, wurde am 19. Mai endlich verhaftet. Er hatte bisher mehrere 100 Menschen um mehrere 100 000 M. ausgeplündert. Er trug stets die Uniform eines Polizeiangehörigen und konnte daher von den Reisenden nicht als Räuber erkannt werden. Um Drobniawski endlich das Handwerk zu legen, wurde am 18. Mai ein Streifzug gegen ihn unternommen. Alle seine Schlupfwinkel wurden von Polizei umstellt, worauf eine Polizeiabteilung, die Reisende markierte, sich auf Wagen in Richtung Grojec begab. Was sie sich dachte, geschah auch: sie wurden von mehreren Räubern mit Drobniawski an der Spitze überfallen. Es entwickelte sich eine Schießerei, wobei Drobniawski schwer verwundet wurde. Trotzdem flüchtete er und konnte erst am nächsten Morgen im Roggenfeld festgenommen werden. Drobniawski ist jetzt 24 Jahre alt, stammt aus Posen, ist von Beruf Schneider. Er hat ein wahres Galgengesicht. Der Adjutant Drobniawski, sein Neffe Narzys Drobniawski, wurde gleichfalls festgenommen. Der schwerverwundete Drobniawski, dem eine Kugel durch die Leber ging, wurde zusammen mit seinem sauberem Neffen im Kalischer Gefängnis untergebracht.

**Lublin.** Zuckerkonsolidation. Nach einer Drahtmeldung der P. A. T. meldet der Gros Lublin, daß auf verlangen von Frauen in einem der jüdischen Läden seitens der Volksmiliz 7475 Pfund Zucker beschlagnahmt worden sind.

Martin schmunzelte pfiffig.

„Warum sollte er schweigen? Von dem Grafen und Rohde hatte er ja doch nichts mehr zu erwarten — und seine Rache an beiden hatte er noch obendrein.“

„Es dürfte wohl so 'was gewesen sein. Aber wie? Ihr was? So etwas ist nicht im Handumdrehen erzählt. Die Sache ist nämlich nicht nur sehr spaßig, sondern auch sehr lang. Kommt mit ins Dorfwohrtshaus. Wenn Ihr für mich so lange bist, bis ich mit der Geschichte fertig bin, so sollt Ihr dort alles in größter Ausführlichkeit erfahren. Und was das beste ist,“ — er zwinkerte ihn boshaft von der Seite an — „wir sind dort nicht allein. Heut' ist Sonnabend, da sind die meisten Burschen in dem Wirtshaus, und die wollen doch auch 'mal etwas Lustiges hören. An Zuhörern werden wir also keinen Mangel haben.“

Ferdinand zögerte.

Sich mit dem schmutzigen und verkommenen Gejellen im Dorfwohrtshaus zu zeigen, ging ihm eigentlich gegen die Ehre.

Andererseits überlegte er aber, daß seine Rache auf diese Weise eine vollkommenere und dabei völlig gefahrlose wurde.

Denn brachte er die Geschichte selbst unter die Leute, so konnte das gar leicht zu Ohren des Grafen kommen und ihn, da der Graf doch mit beteiligt war, womöglich seine Stellung kosten.

Ging die Sache aber von dem Martin aus, so stand er, Ferdinand, völlig schuldlos da, denn niemand konnte doch ihm etwas dasfle anhaben, daß der Martin, um sich für die erlittene Misshandlung zu rächen, geplaudert hätte.

Diese Erwagung wurde schließlich für ihn ausschlaggebend.

Der Stelzen-Martin aber war ein Schlaufkopf.

## Letzte Nachrichten.

### Verurteilung wegen Nichtablesierung von Waffen.

Lemberg, 1. Juni. (P. A. T.) General Jendrzejewski, der Führer der Lemberger Division, veröffentlichte das Urteil des Feldgerichts, wonach der Monteur Theodor Prubijow und der Arbeiter Grzegorz Smets wegen Bergung und Nichtablesierung von Waffen trotz wiederholten Befehls zum Tode durch den Strong verurteilt worden sind. Der General macht bekannt, daß er die Strafe in 20 Jahren schweren Kerker umgewandelt habe.

### Eisenbahnverkehr Lemberg—Rawa-Ruska.

Lemberg, 1. Juni. (P. A. T.) Gestern vormittag ist der Verkehr auf der Linie Lemberg—Rawa-Ruska über Zuliew eröffnet worden. Von heute verkehrten die Züge normal. Die Verbindung mit Belzec durch diese Linie schafft eine direkte Verbindung zwischen Lemberg und Warschau. Die Dauer der Fahrt von Lemberg nach Warschau und zurück beträgt 15 Stunden, also um 5 Stunden weniger als auf der Strecke über Krakau. Die Bahnoirektion will nach Behebung aller Schwierigkeiten die Dauer der Fahrt zwischen Lemberg und Warschau kürzen.

### Die französische Finanzfrage.

Paris, 1. Juni. (P. A. T. Havas.) Im Senat fanden Beratungen über Finanzen statt. Ribot hielt eine längere Rede, in welcher er die Deutschland auferlegten Zahlungen mit den bedeutend größeren Verpflichtungen Frankreichs verglich und hinzufügte, daß die Alliierten ungern vorgegangen wären, wenn sie die ganze Last der mit der Entschädigung verbundenen Kosten auf die Schultern Frankreichs gewälzt hätten. Diese Lasten müssen im Verhältnis zu den Mitteln verteilt werden. Während der Rede fiel Ribot in Ohnmacht. Nach einer mehreren Minuten andauernden Unterbrechung erschien er wieder auf der Tribüne und setzte seine Ausführungen unter einem mahnenden Beifallssturm in stürzender Stellung fort. Der Senat hat beschlossen, Ribot ein Vertrauensvotum zu erteilen.

### Schiffbrand.

Wien, 1. Juni. (P. A. T.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Berlin: Der „Totalanzeiger“ meldet, daß auf dem Dampfer „Admiral Comte“, der sich auf dem Wege nach Indochina befand, im Suezkanal Feuer ausgebrochen ist. Von den Reisenden kamen 100 Personen ums Leben. Der Dampfer und die Ladung wurden vernichtet.

### Neuer Präsident in Mexiko.

Wien, 1. Juni. (P. A. T.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach einem Funktelegramm aus Amerika ist General Philipo Angelino zum Präsidenten der Republik Mexiko gewählt worden.

### Der Bolschewismus in Amerika.

Wien, 1. Juni. (P. A. T.) Über Amsterdam wird aus Amerika gemeldet, daß Senator New im Washingtoner Senat einen Entwurf der Maßnahmen zur Bekämpfung des Bolschewismus in Amerika eingereicht hat. Verboten werden soll das Tragen roter und schwarzer Fahnen, das Halten von Sleden gegen die Regierung, die Verbreitung von regierungseindlichen Schriften usw.

## Lohnbewegungen in alter Zeit.

Kaum ein Tag vergeht, der nicht irgendeine neue, das Wirtschaftsleben tief einschneidende Ausstandsbewegung brächte. Nur in den seltensten Fällen ist diese erzwungene Arbeitsruhe, unter der Handel und Wandel empfindlich leiden, auf politische Triebkräfte zurückzuführen. Meist sind Lohnfragen die Ursachen der Streiks.

Die Arbeitsausstände in unseren Tagen finden bereits in älteren Zeiten Beispiele und Vorläufer. Schon zum Beginne des Mittelalters tritt der Streik als ein Gewaltmittel zur Durchführung von Forderungen in die Erscheinung. Bereits im Jahre 1351 ließen in Speyer die Weberknechte aus der Arbeit, weil ihnen der Lohn nicht genügte. Die Meister verglichen sich dann gütlich mit ihnen; in Konstanz dagegen versuchte der Rat durch Gewaltmaßregeln, wie durch Ausweisung verdächtiger Knechte die Arbeitseinstellung und den Abzug der Schneidergesellen, die eine selbständige Organisation anstreben, zu verhindern. Gleichwohl aber machten die Gesellen dem Rat und den Meistern so viel zu schaffen, daß im Jahre 1410 gegen sie verfügt wurde, sie sollten entweder von ihren Neuerungen absehen oder

auswandern. Durch den Plan eines Ausstandes der sämtlichen Schuhmachergesellen waren 1407 alle Städte und Orte des Oberheins auf das äußerste beunruhigt; auf einem großen „Maien“ zu Rüschau sollte gegen die Meister ein entscheidender Schlag geführt werden. Agitatoren liefern von einer Stadt zur andern und nahmen den Knechten das Gelübde ab, sich bis zu Pfingsten einzustellen, um dann gegen die Meister loszuschlagen. Ihre Absichten drangen aber zu früh in die Öffentlichkeit und so fand man Mittel und Weg, den Ausstand zu verhindern. Die Straßburger Kürschnergesellen brachen 1423 mit „püssern und ungebunden“ nach Hagenau auf, um ihre Forderungen, vor allem die Wiederaufrichtung der Brüderlichkeit, durchzusetzen.

Der langwierigste und merkwürdigste Ausstand war wohl der der Kolmarer Bäckerknechte, der 1495 begann und zehn Jahre dauerte. Der Anlaß dazu war, wie Ernst Mummenhof in seinem Buche „Der Handwerker“ ausführt, der folgende: Bis dahin hatten am Fronleichnamstage die Bäckerknechte allein bei der Prozeßion das Allerheiligste begleitet, weil sie im Besitz der kostbarsten Kerzen waren. Jetzt aber hatten die Brüderlichkeit der Grautücher, der Kärner und Bader noch kostbarere Kerzen angeschafft und wurden deshalb auch zugelassen, neben dem Aller-

heiligsten einherzugehen. Darüber erboßt, verweigerten die Bäckerknechte die Teilnahme an der Prozeßion und entzogen sich durch die Flucht. Am nächsten Fronleichnamstage wurden die Bäckerknechte trotz der Fürsprache des Rates von der Teilnahme an der Prozeßion ausgeschlossen. Der Rat gab sich zwar alle Mühe, die Ruhe aufrechtzuerhalten, aber die Bäcker gingen trotzdem aus den Bäckereien, verließen am Abend, nachdem das Feuer ausgegangen war, die Stadt, und zwar nicht durch die Tore, sondern bei einer Mühle über das Wasser und wandten sich nach Oberbergheim. Der Rat rief nun das Vergheimer Gericht an, das nun die Gesellen zu drei Pfund alter Baseler Pfennige und jene, die nicht geschworen hatten, zu einem halben Gulden verurteilte, während es die Stadt Kolmar in die Kosten verfallen. Die Bäckerknechte appellierten bis an das Reichskammergericht zu Frankfurt, von dem sie aber abgewiesen wurden. In ihrer Unversöhnlichkeit verstärkte sie die Unterstüzung der sämtlichen oberrheinischen Genossen. Wer in Kolmar diente, wurde für einen Schelmen erklärt und in keine Brüderlichkeit mehr aufgenommen. Schon damals wurden Streitposten aufgestellt. Schildwachen hatten nämlich die Aufgabe, fremde, arbeitswillige Knechte abzuhalten. Der Streik endete mit einem vollständigen Sieg der Bäcker-

knechte; die durch den Boykott hervorgerufenen großen Unzuträglichkeiten und die arge Not bei den Streikenden führten 1505 einen Vergleich herbei, bei dem die Strafen der Bäckerknechte und die Prozeßkosten der Bäckerzunft ausgeschüttet wurden.

Nicht immer aber waren die Forderungen der Ausständigen von Erfolg gekrönt, namentlich in Nürnberg, führte der Rat ein scharfes Regiment und hielt jeden Ausstand mit eiserner Faust nieder. Im allgemeinen aber wußten sich die Gesellen ihres Machtmittels mit entschiedenem Erfolge zu bedienen. So wanderte in Bittau i. Sa. 1687 die Tuchmacherknappen nach einem Zwiste mit ihren Meistern aus, und die Stadt geriet dadurch in einen Verfall, von dem sie sich nie mehr ganz erholen konnte. Der Ausstand der Schuhmacherknechte in Augsburg in den Jahren 1724—1726 führte gar zu einer völligen Zerrüttung des Gewerbes in dieser Stadt.

Streiks sind also daraus nicht Erungen schaft unserer modernen, sozial betonten Zeit, es hat sie, wenn auch mit mancherlei Abweichungen, die aus einer noch nicht durchgeführten Organisation zu erklären sind, an allen Orten und in den frühesten Zeiten gegeben.

## Deutsches Realgymnasium.

Lodz, Rzadowaska-Straße Nr. 7.

## Aufnahmeprüfung

Freitag, den 13. Juni, um 9 Uhr fröh.

Anmeldungen werden täglich in den Vormittagsstunden entgegengenommen. In die 1. Vorschulklasse finden Knaben im Alter von 6 Jahren ohne jegliche Voraussetzung Aufnahme.

Die Schulleitung.

## Deutsches Mädchen-Gymnasium

(früheres Lyzeum).

Anmeldungen neuer Schülerinnen für das Schuljahr 1919/20 werden bis zum 20. Juni in der Kamie, Sienkiewicz-Straße Nr. 44 und vom 21. Juni an im Deutschen Realgymnasium, Rzadowaska-Straße Nr. 7, entgegengenommen.

Beizubringen ist: Tanzschein, Impfschein und M. 20 Einschreibegelühen.

Der Vorstand.

## Das Mädchengymnasium

von

Melida Schnelke

macht hiermit bekannt, daß die Schule vom 1. Juli d. J. nach der Ewangielska-Straße Nr. 9 übertragen wird. — Anmeldung neuer Schülerinnen werden täglich von 11—1 Uhr, Petrikauer Straße Nr. 145, entgegengenommen. Die Aufnahme-Prüfungen finden vom 5. Juni ab statt.

Die Vorsteherin.

## 8. Kl. Mädchen-Realgymnasium

von

A. Rothert,

Kościuszko-Allee Nr. 71.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am Montag, den 2. Juni, um 9 Uhr.

787

## Deutsches Realgymnasium

Pabianice

Johannis-Straße Nr. 6.

Aufnahmeprüfungen Mittwoch, d. 11. Juni, nachm. 5 Uhr. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

## Das Wochenblatt

## „Der Volksfreund“

bietet erbaulichen, unterhaltsamen und lehrenden Lesestoff in Originalarbeiten und Aussagen nach bester Auswahl. Eine Wochenkarte berichtet ausführlich über alle bedeutenden Ereignisse. Wer nicht im Stande ist, eine Tageszeitung zu lesen, oder wem an der Aufzehrung zeitgeschichtlicher Beiträge gelegen ist, dem kann der Bezug des „Volksfreund“ nur empfohlen werden. Der Bezugspreis beträgt mit Ausstellung nur 3 Mark vierteljährlich.

Der Volksfreund

Herausgeber: Gustav Ewald,

Lodz, Rzadowaska-Straße 17.

## Über- u. Schnapp-

Essenzen in reicher Auswahl empf. die Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Straße 157.

# Lodzer Freie Presse

erscheint 7 Mal wöchentlich

## Rasche Berichterstattung und Nachrichten-Uebermittelung

## Wertvolle Aufsätze über Politik, Handel und lokale Ereignisse

## Wirkungsvolle Anzeigen infolge guter technischer Anführung, Anordnung u. starker Verbreitung im kaufkräftigen Publikum

Bestellungen nimmt an: Unsere Geschäftsstelle  
Petrikauer Straße Nr. 86

## Theater „URANIA“

im Garten.

Täglich Auftreten 12 neuengagierter erstklassiger Artisten:

## 9 Moto-Phozo 9

Mensch oder Puppe

! Mlle Margarita !

Melange-Alt und Transformation.

Fr. Birowie, internationale Tänzerin, Fr. Abczynska, poln. Kapelle, Edgar et Lillian, amerikanische Gymnastiker. Die wandernden Artisten, parodistisches Duett.

Sonnabend, Sonntag u. Feiertag 3 Vorstellungen.

Anfang um 5—7—9 Uhr abends.

Bei Regen oder kalter Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

728

## Alle wissen bereits

dass man sich am gesündesten und billigsten im

## „Wrzos“

Petrikauer Straße 100.

beflügelt.

Die Küche steht unter der persönlichen Leitung des Eigentümers.

Gesund, hygienisch und billig!!

768

Wellman-Büro Gersdorf

## Grenster-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS

für Dach-Verglasungen usw.

T. HANELT, — Gusta-Straße 17.

## Möbel

sofort zu verkaufen: Schreibtisch,

Herrenzimmerschreibtisch, Schublade, Bücherschrank,

weißer Kleiderschrank sowie Gasheiz, Gas-

lampen, Geschirr usw.

740

Zu besichtigen von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. Karolastraße 4, Wohn.

723

723

Anzüge, Sacco in gutem Zustand, Damen-

kleider, Blusen, Spitzenunterwäsche für ältere Personen empfiehlt der Kommissionsladen von Felix

Vog, Sienkiewiczstraße 35 (Nikolajewka).

723

723

Ein Bläß,

40 mal 80, sofort zu verkaufen.

Zu ertragen Widzewskastr. 144, Wohnung 12.

745

723

Eine Eszimmereinrichtung

sowie 2 Bettstellen mit Matratzen sofort zu verkaufen. In ertragten Widzewskastr. 144, Wohnung 12.

746

723

Ein Garg-Geschäft

zu verkaufen.

Offizien unter „L. L.“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

722

722

Ein sonniges möbl. Zimmer

mit allen Notwendigkeiten per sofort zu verkaufen. Nahewes.

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722

722